

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Munke, Georg Wilhelm

urn:nbn:de:bsz:31-16275

führung dieses Neubaues fand allgemeine Anerkennung, und wurde von dem Großherzog, welcher der Eröffnung beiwohnte, durch Verleihung des Zähringer Löwenordens an Mühlhörfer belohnt. — Die seinem Wesen anhaftende Kasklosigkeit, verbunden mit den häufigen, von diesem Lebensberuf unabweisbaren, außerordentlichen körperlichen Anstrengungen, verfehlte nicht auf Mühlhörfers letzte Lebensjahre nachtheilig einzuwirken; besonders wurden ihm dieselben durch ein Augenleiden verbittert. Er starb am 9. April 1863. Ein Sohn, der in demselben Fach Ausgezeichnetes leistete, ist ihm leider bereits nachgefolgt. ❀

Georg Wilhelm Munke,

geboren am 28. November 1772 zu Hillingsfeld bei Hameln, war nach Beendigung seiner Studien zuerst Inspector am Georgianum zu Hannover, dann von 1810—1817 ordentlicher Professor der Physik zu Marburg. Von 1817 an bis zu seinem Tode bekleidete er die Professur für Physik zu Heidelberg. Seine zahlreichen Veröffentlichungen enthalten weniger systematische Forschungen, als vielmehr vereinzelt Beobachtungen, in deren Erklärungen er nicht immer glücklich war. Heutzutage haben wohl nur seine Beobachtungen über die Ausdehnung und das Sieden des Wassers noch Werth. Er bearbeitete auch verschiedene Artikel in Geßler's Wörterbuch. Munke starb auf einem Gute seines Schwiegersohnes zu Großmehlen in der Provinz Sachsen am 17. Oktober 1847. J. Lüroth.

Philipp Jacob Nabholz.

An diesen Namen knüpft sich ein nicht unwesentlicher Theil der Geschichte der Lehrerbildung in der Schweiz und in Baden. Geboren in Billingen am 15. April 1782, machte Nabholz seine Studien bei den Benedictinern seiner Vaterstadt und auf der Universität Freiburg. Bei der Dürftigkeit seiner Familie mußte er seine Studien mehrmals unterbrechen; er trat zuerst als Novize in das Kloster Thenenbach ein, das er aber unbefriedigt bald wieder verließ, um als gemeiner Dragoner in einem französischen Regimente sich anwerben zu lassen, und dann, wegen körperlicher Schwäche wieder entlassen, bei einem niederen Chirurgen sich in die Lehre zu begeben. Endlich glückte es ihm doch, mit Hilfe fremder Unterstützung und ertheilten Privatunterrichts, seine Studien wieder aufzunehmen und zu vollenden. Er hatte sich, dem Wunsche der geliebten Mutter entsprechend, der Theologie zugewandt und empfing 1806 die Priesterweihe. Aber obgleich frommen Sinnes, sprach ihn das theologische Studium weniger an als das philosophische. „Die Philosophie“, sagte er, „ließ mir den Glauben, die Theologie raubte mir ihn“. Der günstige Umstand, daß im Kloster Kreuzlingen bei Konstanz 1806 ein Lehrerseminar eingerichtet wurde, leitete ihn frühzeitig auf eine Bahn, die seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprach, und worin er seine Lebensaufgabe erfüllen sollte; trotz seiner Jugend wurde er der Leiter der Anstalt bis zu ihrer Auflösung, im Jahr 1810, in Folge der Errichtung eines gemischten Seminars zu Frauensfeld. Doch blieb Nabholz als Lehrer einer Knabenanstalt noch bis 1814 in Kreuzlingen. In diesem Jahre benutzte er eine gegebene Muße, um, wohin er schon lange sich gesehnt, in Oberdon bei Pestalozzi, der damals auf der Höhe seines Ruhmes stand, sich als Schüler mehr zum Lehrer zu bilden. Es knüpften sich dort für ihn innige und fruchtbare Beziehungen zum großen Meister und dessen Jüngern Kinderer und Krüsi. Nach halbjährigem Aufenthalte mußte er nach Baden zurückkehren, wo er mehrere Jahre lang die Pfarrei Waldkirch bei Waldshut verwaltete. Aber die Vorsehung hatte ihn zum Lehrer bestimmt. Nachdem er einen Ruf des bekannten Pädagogen Fellenberg in Hofwyl, dann die Director-